

## Inhalt:

1. Brief an die Eltern, St. Louis 12. Mai 1864, Originaldokument 1. Seite
2. Transcription gesamter Text

Saint Louis, Missouri, 12<sup>ter</sup> Mai 1864.  
Meine lieben Eltern!

Brüder hat es 1 1/2 Jahre daß ich nicht von Euch gehört habe; falls Ihr denn meine Briefe nicht bekommen oder aber seit Eurer letzten gegangen. Nachdem ich, wenn ich nicht irre, im Januar 1863 Euer letzten Brief in Murfreesboro bekommen habe ich willig & sofort wieder zurück mit Einfluß eines Briefes an Toni & Schenck und einer Correspondenz an die Kölnische Zeitung (ich bekam von General Rosecrans die Erlaubnis als militärischer Correspondent obiger Zeitung zu fungieren), bekam aber keine Antwort. Später im August schrieb ich von Louisville, Kentucky, auf wieder eine Antwort zu bekommen, und muß ich annehmen, daß in Folge meines Königreichs antwort auf Briefe nicht angekommen, & will ich Euch deshalb kurz auf Erlaubnis von dem dieser Geist anzeigen. Es ist das letzte Jahr jedenfalls das einzigste und herzlichste, mir ein Abschied geschrieben hat, falls ich ein solches Jahr nicht noch einmal davor machen zu können.

Nachdem die Schlacht am Stone river in der Nähe von Murfreesboro gewonnen wurde nach Bucaut wählte die dort in Nashville geliebte war nach Murfreesboro dem Hauptquartier von Rosecrans zugelegt; ich wurde 1<sup>ter</sup> Clerk (Schreiber) in dem General Inspectors Bureau und muß gestehen, daß ich ein neues angenehmes Leben dabei habe. Obgleich kein Hepturn, das ich in Nashville während meines Krankheits erpflagt hatte, aber es ist ein sehr gutes Obgleich. Bucaut befand sich bei jeder Gelegenheit in Gegenwart von irgend Jemand, als Freund, so, wenn auch nicht im Range, dann doch in jeder anderen Beziehung eben gleichfalls. Brüder jeden Abend ging ich zu dem Hause in welchem Rosecrans selbst und einige seiner anderen Bureau besuchte, allewo

Saint Louis, Missoure, 12ter Mai 1864

Meine theuren Eltern !

Beinahe sind es 1 ½ Jahre dass ich nichts von Euch gehört habe. Habt Ihr denn meine Briefe nicht bekommen oder aber sind Eure verloren gegangen. Nach dem ich, wenn ich nicht irre, im Januar 1863 Euern letzten Brief in Murfreesboro bekommen, schrieb ich vielleicht 4 Wochen später zurück mit Einschluß eines Briefes an Toni v. Schenck und einer Correspondenz an die Kölnische Zeitung (ich bekam von General Rosecrans die Erlaubnis als militärischer Correspondent obiger Zeitung zu fungiren), bekam aber keine Antwort. Später im August schrieb ich von Louisville, Kentucky, auch wieder ohne Antwort zu bekommen, und muß ich annehmen, dass in Folge unseres Kriegszustandes meine Briefe verloren gegangen sind und will ich Euch deshalb kurz meine Erlebnisse während dieser Zeit erzählen. Es ist das letzte Jahr jedenfalls das ereignisreichste und bewegteste meines Lebens gewesen und hoffe ich ein solches Jahr nicht noch einmal durchmachen zu brauchen.

Nachdem die Schlacht an Stoneriver in der Nähe von Murfreesboro gewonnen, wurde unser Bureau welches bis dahin in Nashville geblieben war nach Murfreesboro dem Hauptquartier von Rosecrans verlegt; ich wurde 1ter Clerk (Schreiber) in dem Generaal Inspectors Bureau und muß gestehen, dass ich nie einen angenehmeren Posten bekleidet habe. Obrist Lieut. Hepburn, den ich in Nashville während seiner Krankheit gepflegt hatte, ebenso wohl wie unser Chef Obristlieut. Ducat behandelten mich bei jeder Gelegenheit und in Gegenwart von irgend jemand, als Freund, der, wenn auch nicht im Range, dann doch in jeder anderen Beziehung ihnen gleichstehe.

Beinahe jeden Abend ging ich zu dem Hause in welchem Rosecrans selbst und einige seiner anderen Bureaus sich befanden , albe????? musicirt, gesungen und getrunken wurde. Ging Hepburn nach Nashville oder irgend sonst wohin in Geschäften so musste ich ihn als sein Privatsecretair begleiten. Das ging so bis zum Mai einige Officiere unseres Bureaus in andern Departemensts versetzt wurden. Ducat wollte mich gerne in Rosecrans Stab haben in sein Bureau und schrieb eine Recommendation an den Gouverneur von Kentucky mir ein Officierspatent zukommen zu lassen, welches schreiben General Rosecrans selbst befürwortete. (Eine Uebersetzung liegt bei.)

Der Gouverneur aber sowie sein General Adutant sind eingefleischte Fremdenhasser und schickten mir statt eines Patents für eine Officierstelle in einem Kentucky Regiments in unserem Departement ein Patent als 2ter Lieutenant für Kentucky Truppen, die noch erst rekrutirt werden sollten, und in Kentucky bleiben sollten auf 1 Jahr. Ich war demnächst Recrutirungs Officier, ohne Gehalt bis ich meine Anzahl Leute bekommen hatte. Verfehlte ich

dieselben zu bekommen so würde ich ohne Bezahlung ausgemustert werden, bekam ich Leute genug dann ging mein Gehalt vom Tage meines Patenten an. Ich wollte dieses zuerst nicht annehmen und das Patent zurückschicken, aber alle Stabsofficire, die kamen mir zu gratuliren, riethen mir, es anzunehmen, damit ich wenigstens Officier sei. Ducat glaubte es durchsetzen zu können dass ich von Kentucky Departement nach dem Cumberland Departement transferirt würde. Gelang ihm aber nicht, es scheiterte an dem Generaladjutanten von Kentucky.

So reiste ich dann nach Kentucky mit nur ein paar Thalern in der Tasche, & ohne zu wissen, wie mich durchschlagen. Ich hatte freilich noch etwas Geld in Lexington zu fordern zu fordern, aber nur wenig; zum Glück hatte ich schon früher in Nashville mir einen Officiersanzug, ohne die Abzeichen natürlich, gekauft, sodaß ich bloß meine Officiersabzeichen darauf zu nähen hatte. Es fielen nämlich immer kleine & große Sportala ab, wenn jemand etwas von Hepburn oder Ducat bewilligt haben wollte, & nachher dann durch meine Befürwortung erlangt wurde; brachte einmal 100 Dollars.

So kam ich nach Lexington; ich hatte von Louisville an Freund Kroesing telegraphirt, dass ich kommen würde und befanden sich denn als ich in Lesainton ausstieg gegen 50 Personen, Deutsche sowie Amerikaner am Bahnhofe um mich nach meiner 1 ½jährigen Abwesenheit zu bewillkommen. Ich collaptirte mein Geld ein & fand einen Freund, der mir noch etwas dazu lieh, sodaß ich im Besitz von ungefähr \$ 60. war. Nun gings nach Frankfort zum Gouverneur, der mir meine Orders gab, von da nach Louisville um eingeschworen zu werden, dann wieder nach Frankfort, zurück nach Louisville & dann südlich zu meiner Station nach Lebanon, Kentucky. Der Obrist unserer noch zu rekrutirenden Regimentes, ein dummer Bauer Namens Spaulding sagte mir, ich müsse sofort ans Recrutiren, worauf ich ihm auseinander setzte, dass das für mich, der kein Geld habe & keine Seele im ganzen District kenne nicht gut angehe, dass er aber jedenfalls einen Instructeur für seine Recruten nöthig habe & könne er keinen besseren bekommen als seinen unterthänigsten Diner. Zuletzt ließ er sich ----& versprach mir mich zum Adjutanten des Regiments zu machen; schickte mich am nächsten Tage nach Glasgow, Ky. Mit dem Auftrage mich nach dem Fortschritte des Recrutirens dort zu erkundigen & alle Recruten nach unserem Hauptquartier in Lebanon zu bringen. Dort angekommen fand ich schon einige 100 Leute vor, konnte aber dieselben nicht bekommen, weil der dortige Recrutirungs Officier Erlaubnis hatte auf eigene Faust unabhängig vom Hauptquartier, zu rekrutiren.

Ich blieb einige Tage dort um in alles Einsicht zu nehmen, wurde aber durch eine Order vom Obristen, sofort nach Lebanon zu kommen, abberufen. Am 3ten July kam ich in Louisville an, und fuhr am 4ten July dem großen Amerikanischen Feiertage als dem Jahrestage der Unabhängigkeits Erklärung der Vereinigten Staaten, nach Lebanon. Nachrichten waren schon da, dass Morgan, der moderne Schinderhannes mit seiner ganzen Räuber und

Halsabschneider Bande in Kentucky eingefallen sei. Wir hatten auf unserem Zuge 16 Mann & einen Officier ----- ; alles ging gut bis wir 7 Meilen von Lebanon entfernt waren. Der Zug steht still und in demselben Augenblicke feuern gegen 40 dieser höllischen feigen Hallunken in den Zug hinein. War angenehme Musik das, mir gingen 2 Kugeln gerade vor der Nase vorbei & zur andern Seite des Wagens wieder hinaus. Die Soldaten heraus, ich der ich ohne Waffen war, entriß einem Civilisten einen Revolver & auch heraus; was meint Ihr, in dem Augenblicke wie der erste Soldat sich blicken ließ floh das feige Gesindel, diese Hunde von Meuchelmördern von ----- General Morgans Bande in den Wald allwo wir ein kleines Scharmützel hatten, Eine Genugthuung habe ich, ich habe wenigstens Einen von den Bestien kalt gemacht, er hat noch ungefähr ½Stunde gezappelt & dann ging die verruchte Seele zur Hölle. Und nun müsst ihr wissen dass die ganze südliche Armee aus solchen Menschen besteht, hoch oder niedrig geboren, gebildet oder ungebildet, sie alle wetteifern in derartigen Späßen, wir sie Kannibalen nicht möglich sein würden. Ihr habt sicher von dem Gemetzel in Fort Pillow gehört, wo man unter anderem einen deutschen Officier und einen Neger----- an ein Haus kreuzigte, nagelte und dann das Haus in Brand steckte. Und doch liebäugeln der Bandit in Paris & die Aristokratin in England mit solchen Scheußalen, es ist zum Verstand verlieren.

Doch weiter in meiner Historie. Wir bekamen Unterstützung von Lebanon und die Hunde flohen, von wannen sie gekommen. Sie hatten eine Schiene aufgerissen, in Folge dessen die Locomotive von den Schienen kam, zwei Frachtwagen, umgeworfen wurden & der Zug zum Stehen bebracht wurden. Wir hatten, 1 Toten & 1 leicht verwundeten, während die Banditen 3 Tote 2 schwer verwundete & Gefangene zurückließen. Sie hatten den Telegraphendraht auch durchgeschnitten, wir hatten aber eine kleine Maschine auf dem Zuge & wurde um eine Locomotive telegraphirt, welche dann auch abends ankam. Nach der ersten Verstärkung kam später auch noch Obrist Spanlding mit einigen von unseren Recruten, er gab mir Befehl nach Louisville zurückzumachen & und dort zu warten bis er mir Nachricht schicken würde; da sichere Nachricht dasei, dass Morgan gegen 20 englische Meilen von Lebanon sei & jedenfalls am nächsten Tage Lebanon attackiren würde. So geschah es dann auch, ich kam 12 Uhr Nachts wieder in Louisville an und am nächsten Tage wurde die ganze Besatzung von Lebanon nach langem hartnäckigen Kampfe gefangengenommen. Sie konnten sich nicht länger gegen einen 5 mal stärkeren Foren halten, weil sie keine Unterstützung bekamen.

Am 5ten Abends wurde ich zum Stads. Commandanten beordert & von demselben, trotzallem ich Recrutirungs Officier war, so zu sagen in den activen Dienst gepresst; mit noch 3 andern Officiren schickte man uns in der Nacht zu einem Indiana Regiments, welches außerhalb Louisville lag & das Officiere nöthig hatte. Ich bekam eine Compagnie unter mein Commando, das Regiment, oder vielmehr Bataillon wurde von einem Capitain commandirt. Am

2ten Tage wurden wir nach Indiana übergesetzt & machten uns mit zwei Geschützen auf den Weg Morgan an einem Kreuzweg in Schach zu halten bis wir Verstärkung bekämen.

Am nächsten Morgen nahmen wir unsere Stellung ein & bekamen gegen 500 Mann Miliz zur Unterstützung. Morgan hatte aber einen anderen Weg eingeschlagen sodaß wir nur mit einer Abteilung seiner Bande ein 1/2stündiges Gefecht hatten in welchem wir 2 Verwundete & 1 Vermißten bekamen, die Banditen 2 Tote 4 Verwundete & 7 Gefangene verloren. Am nächsten Tage wurde ich mit noch einem andern Officier nach Louisville zurückbeordert, weil dort ein großer Mangel an Officieren war. Wir meldeten uns, bekamen 1 Tag Ruhe und wurden dann nach der Park Caserne für Convalescenten geschickt. Hier habe ich zuerst Adjutanten Dienste gethan & später als Compagnie Commandeur fungirt.

Mit dem Recrutiren war es also nichts & mein Geld war alle geworden. Nachdem ich gegen 5 Wochen in der Kaserne Dienst gethan hatte reiste ich nach Frankfort zum Gouverneur & stellte demselben vor, dass ich über 1 Monat dem Staate Kentucky Dienste geleistet habe, dass mein Geld in Folge dessen aufgegangen sei & ich gerne mein Gehalt für 1 Monat haben möchte oder doch wenigstens mein ----- Geld welches ziemlich beträchtlich ist. Alles abgeschlagen worauf ich ihm erklärte daß ich ohne Geld nichts mehr recrutiren könne.

Als ich wegging, verweigerte mir der General Adjutant sogar noch Transportation, (wir Recrutirungsofficiere haben freie Fahrt auf den Eisenbahnen in Kentucky) Ich hatte glücklicherweise noch einen Transportationsschein mit dem ich wieder nach Louisville zurückreiste dort angekommen wurde ich vom aktiven Dienste entlassen um wieder ans Recrutiren zu gehen (Morgan war gefangen genommen). Sollte Recrutiren ohne Geld, ohne Transportationspapiere unter fremden Menschen.

Ich blieb ruhig in Louisville, nahm meine Officiersstreifen ab und versuchte Arbeit zu bekommen; war keine zu haben. Nach einigen Tagen nahm mich ein Cigarrenfabricant Herr Mayer, ein Oestereicher in sein Geschäft wo ich seinen Bruder half Cigarren zu verpacken, für welche Arbeit ich Kost, Logie & Wäsche bezahlt bekam & abends ein ---- Glas Bier.

Nach kurzer Zeit wurde ich sehr krank, Herr Mayer nahm mich in sein Haus & besorgte mir Arzt und Medicin, nach 10 Tagen konnte ich wieder aufsein & arbeitete ich nun dort weiter, stets versuchend eine andere Stelle zu bekommen. Endlich entschloß ich mich nach St. Louis zu reisen, wie & woher das Geld hernehmen wusste ich noch nicht, als ein Bekannter sagte er habe in Lebanon Illinois, einen kleinen Ste----- eine Bier & Schnaps Wirtschaft gekauft. Lebanon liegt 20 engl. Meilen von St. Louis und ließ ich mich mit \$ 15 per Monat nebst Kost und Logie als Kellner engagiren, er streckte das Reisegeld vor & wir kamen am 1ten October in Lebanon an. Könnt Euch denen wie mir die Beschäftigung gefiel; ich hielt es 5 Wochen lang aus & reiste mit \$ 5 in der

Tasche nach St. Louis, Arbeit suchend. Nach einigen Tagen fand ich einen Platz in einem Bier & Concert Local als Klavierspieler, für \$ 9 per Woche nebst Kost & Logie hatte den Tag über nichts zu thun & abends sowie den ganzen Sonntag zu spielen mit einem Violinspieler zusammen. Es ist dieses die miserabelste und dankbarste Beschäftigung die ein anständiger Mensch haben kann.

Anfang d. J. kam eine Operntruppe hierher bei der ich für 1 ½ Woche angestellt wurde Billets für die ganze oder halbe Saison für reservirte Sitze zu verkaufen, bekam dafür \$ 25 per Woche. Ich habe vergessen zu sagen dass ich Rodolph Weber zufällig auf der Straße angetroffen hatte, nachdem ich lange Zeit vergebens auf ihn gefahndet hatte & glaubte er wohne gar nicht in St. Louis. Es geht ihm & seinem Bruder Emil gut er hat eine sehr liebenswürdige Frau & einen prächtigen Jungen. Rudolph & Emil sind mir Freund & haben dieses bewiesen. Wie nun die Geschichte mit der Oper für mich alle war wollte ich mich als Chorist bei der Truppe engagiren lassen; Rudolph rieth mir ab, je wieder etwas mit Musik zu thun zu haben & schickte mich mit einer großen Ladung Waren pr. Boot nach Nashville, um selbige dort abzuliefern; als ich wieder zurückkam hörte ich dass in einem Militair Bureau eine Stelle für einen Clerk wenigstens auf einige Zeit frei sei; ich ging hin mit einer Copie der Empfehlung von Ducat & Rosecrans, welcher letztere jetzt Commandeur dieses Departements ist, und bekam in Folge dieser Empfehlung die Stelle \$ 2.50 cents hier Tag. Das dauerte bis zum 23. April.

Die Arbeit war gethan und ich konnte wieder absacken. Ich hörte von einer Clerkstelle im Hauptquartiere von Gen. Rosecrans im Bureau des General ----- Marshal von Missouri. Ich schickte wiederum meine Empfehlung hin, wurde auf den nächsten tag bestellt & bin seit dem 1. Mai wohlbestellter regulärer Clerk in diesem Bureau mit \$ 100 per Monat. Früher bekamen die Klerks nur \$ 75, aber die Preise sind in Folge der übergroßen Preise aller Artikel auch für uns erhöht.

Soweit für diesesmal. Nun schreibt doch recht recht bald.

Unter der Adresse F. W. Linzen.

care of M. Hehrlein  
Carondelet ave. Nr 9  
St Louis  
Missouri  
U. S. of America

Herzliche Grüße an  
die Jungens & Familien  
sowie an die Familie Bunge

Mit den herzlichsten Grüßen und Küssen  
Euer alter Fritz